

Züri Oberländer Holzunterkünfte für Menschen in Not

Die Firma Schindler und Scheibling hat einen Prototyp einer Holzunterkunft für Menschen in Notsituationen entwickelt. Der breiten Öffentlichkeit wird dieser erstmals an der Gewerbeschau in Bauma präsentiert. Kommt das Projekt in Fahrt, könnten diese Unterkünfte dereinst in Saland produziert werden.

Bauma/Uster – Wir alle kennen die Bilder von Menschen in Not, die ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. Sei es durch ein Erdbeben wie in Italien 2016 oder aufgrund des syrischen Bürgerkrieges, vor dem die Menschen flüchten und dann zumeist in umliegenden Ländern in weissen Zelten untergebracht werden. Mit Lösungen zur Unterbringung von Menschen bei Katastrophen aller Art hat sich das Architekturbauunternehmen Schindler und Scheibling mit Hauptsitz in Uster zusammen mit dem Verein Holz zusammen mit dem Verein Holz ausinandergesetzt. Und hat einen Prototyp einer kleinen vorgefertigten Unterkunft aus Holz entwickelt. Der Name des Projektes lautet «Cubus Vita». Damit sollen gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden: Erstens soll den Menschen in Not eine humanere Unterbringung geboten werden als die erwähnten Plastikzelte. Zweitens soll einer der grössten Rohstoffe der Schweiz gefördert werden: Holz. Genauer gesagt, Zürcher Oberländer Holz.

Besserer Schutz in Flüchtlingslagern

Othmar Hasler erklärt, dass der Cubus Vita als einfaches «Selbstbauwohnhaus» entwickelt wurde. Hasler ist bei Schindler und Scheibling für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Ausserdem ist er Projektleiter des Vereins Holz, einer Initiative, die von Schindler und Scheibling zusammen mit der Sägerei Bachmann in Wila und der Bärenswiler Sägerei Peter Egli im 2014 lanciert wurde und die sich unter anderem zum Ziel gesetzt hat, die Wälder der Region nachhaltig zu stärken.

Wie dem Projektbeschrieb zu entnehmen ist, soll der fertig aufgerichtete Cubus Vita Platz für rund zwölf Personen bieten. Bei Bedarf kann er in zwei separate Räume aufgeteilt werden. Der Aufbau erfolgt ähnlich wie beim klassischen Zeltbau mit vielen gleichen Bauteilen, wobei zusammengehörende Teile eindeutig markiert sind. «So kann der Aufbau auch von Menschen ohne Lesekenntnisse einfach vorgenommen werden», erklärt Hasler. Für die Montage genügen zwei Personen. Alle Teile sind so konzipiert, dass sie gut zu tragen



Der von Schindler und Scheibling entworfene Cubus Vita soll Menschen in Notsituationen eine Unterkunft bieten. Dessen Herstellung könnte dereinst in Saland erfolgen

Fotos: zVg

sind. Zum Schutz vor eindringendem Wasser wird das Haus rund 20 Zentimeter über dem Boden errichtet. So ist sichergestellt, dass die Bewohner stets im Trockenen sind. Die Montage erfolgt mit einfachen mitge-



Othmar Hasler

lieferten Werkzeugen: Wasserwaage, Schlegel, Zulage und Bohrschraubwinde. Sämtliche Löcher sind vorgebohrt, so dass für den Aufbau kein Strom benötigt wird.

Hasler hebt weitere Vorteile hervor: «Bei der angespannten Lage in Flüchtlingslagern, wo teils verfeindete Bevölkerungsgruppen aufeinandertreffen, bieten Holzunterkünfte besseren Schutz vor Angriffen als Zelte. Ausserdem werden Zelte grösstenteils aus Öl hergestellt. Im Gegensatz dazu ist Holz viel nachhaltiger.»

Nach der Gewerbeschau ins Krisengebiet

Die breite Öffentlichkeit bekommt die Holzunterkünfte das erste Mal an der Gewerbeschau in Bauma zu Gesicht, die vom 23. bis 25. März stattfindet. Acht Exemplare sollen im Aussenbereich aufgestellt werden und dem lokalen Gewerbe als Ausstellungsstand dienen. Geplant ist ge-

mäss Hasler, der in Sternenberg wohnt, dass unter anderem die Konditorei Voland aber auch das Raclette-Stübli in einem Cubus Vita untergebracht sind. Im Anschluss an die Gewerbeschau sollen die ersten acht Häuser dann gleich in einen 40-Fuss-Container verladen und zu Testzwecken in eine Krisenregion transportiert werden. «Davon erhoffen wir uns wertvolle Hinweise zur Verbesserung der Prototypen.»

Sowohl für diesen Transport als auch für die Erstellung der acht Häuser sucht Schindler und Scheibling noch Sponsoren. Ausserdem versucht das Unternehmen in einem nächsten Schritt, den Bund und Hilfsorganisationen mit ins Boot zu holen. «Wir sind überzeugt, mit unserem Projekt eine echte Alternative aufzeigen zu können», sagt Hasler.

Kommt das Projekt in Fahrt, würde damit die ganze Wertschöpfungskette des Zürcher Oberländer

Holzes – vom Waldbesitzer, über die Verarbeiter bis zum Verkauf – gestärkt, ist Hasler überzeugt. Er rechnet vor: Im Forstkreis 3 des Kantons Zürich, der 22 politische Gemeinden im Zürcher Oberland und dem oberen Glattal umfasst, wachse jährlich rund 49'000 Kubikmeter Nadelholz nach. «Für die Herstellung von 1000 Cubus Vitas könnte davon rund die Hälfte verwendet werden.» Je grösser die Produktionsmenge, desto tiefer wäre natürlich auch der Stückpreis. Ein einziges hergestelltes Exemplar kostet 9800 Franken, bei 500 hergestellten Cubus Vitas senkt sich der Stückpreis gemäss Kostenschätzung auf 8900 Franken.

Rund 20 Arbeiter in Saland

Auch der Standort Bauma könnte vom Erfolg des Projektes profitieren. Gemäss Planung soll die Herstellung der Holzunterkünfte dereinst in Saland erfolgen, gleich beim Bahnhof neben der Natürli Zürioberland AG. Dort hat Schindler und Scheibling im 2012 und 2013 zwei Grundstücke gekauft und plant den Bau einer Produktionshalle. Heute stehen dort die Alphütte und der Event-Schopf. Hasler schätzt, dass in Saland etwa 20 Arbeitsplätze entstehen könnten, hauptsächlich in der Produktion. Bis die Halle steht und der erste Arbeiter etwas in Saland produziert, könne es aber noch einige Jahre dauern. «Momentan sind wir daran, mit allen Eigentümern rund um das Areal die ganze Erschliessung öffentlich beurkunden zu lassen. Wir hoffen, dass dies noch vor dem Umzug der Gemeindeverwaltung Bauma in den Werkhof über die Bühne geht.» Zudem führen Schindler und Scheibling die Bauarbeiten selbst aus, weshalb der Betrieb nicht mit höchstem Tempo bauen könne. Die Kundenaufträge gingen vor.

Das alles ist noch Zukunftsmusik. Othmar Hasler ist aber optimistisch. Er hofft auf den Erfolg von Cubus Vita und dass dereinst in Saland produziert wird. «Wir wissen, dass das Projekt ambitioniert ist. Aber wenn man keine Visionen hat, dann bewegt man auch nichts», sagt er abschliessend.

Rolf Hug

Herbert Koller kandidiert für SP

Bauma – Die SP Bauma-Sternenberg-Wila stellt für die Baumer Behördenwahlen Herbert Koller als Kandidaten für den Gemeinderat auf. Damit wäre auch der Name des siebten Kandidaten für einen der sechs Sitze im Gemeinderat bekannt (den Sitz des Schulpräsidenten nicht eingerechnet). Der 1953 geborene Koller wohnt seit 34 Jahren mit seiner Familie in Sternenberg und hat sich bereits aktiv im Gemeindeleben engagiert und Erfahrungen in Behördenämtern gesammelt. Von 1986 bis 1994 amtierte er als Präsident der reformierten Kirchenpflege von Sternenberg. Von 2012 bis 2015, also bis zur Fusion mit der Gemeinde Bauma, war er Mitglied des Sternberger Gemeinderates und hatte das Ressort Werke inne. Einer breiteren Öffentlichkeit dürfte er ausserdem für seine pointierten Standpunktbeiträge im «Töbthaler» bekannt sein, die er seit rund einem Jahr für die Lokalzeitung schreibt.



Herbert Koller

Foto: zVg

Ernst Oertle, Präsident der SP Bauma-Sternenberg-Wila, schreibt in einer Pressemitteilung, dass Koller in jeder Beziehung «die Voraussetzungen, die an einen Gemeinderat gestellt werden, mitbringt». Der Mitteilung beigefügt war ein Lebenslauf des Kandidaten. Diesem ist zu entnehmen, dass sich Koller 2015 aus verschiedenen Gründen nicht für eine Kan-

didatur entschliessen konnte. Die Ausgangslage habe sich zwischenzeitlich aber geändert und er würde sich «gerne noch einmal für unsere Gemeinde einsetzen», schreibt Koller. Seit seinem 15. Lebensjahr war der Sternberger Gewerkschaftsmitglied, seit Ende 2015 ist er Mitglied der SP. «Ich stehe ein für unseren Sozialstaat, für unsere Sozialwerke und den Service Public.»

Deutlicher Nachholbedarf beim Internet

Kritik übt Koller an den Internetverbindungen. Als selbstständiger Kaufmann sei er auf funktionierende Infrastruktur angewiesen. Speziell im Bereich Telekommunikation bestünden in der Gemeinde Bauma beträchtliche Defizite, vor allem auch im Hinblick auf die Digitalisierung der Telefonie. «Schnelle Internetverbindungen fehlen fast im gesamten Gemeindegebiet. Hier besteht ein deutlicher Nachholbedarf.»

(hug)

Landjugend tagt in Bauma

Bauma – Die 62. Delegiertenversammlung (DV) der Schweizerischen Landjugendvereinerung tagt am 10./11. März 2018 in Bauma. Dies geht aus einer kürzlich versandten Pressemitteilung hervor. Am Samstag wird den Teilnehmenden das Tösstal näher gebracht.

Vielfältiges Programm

Auf dem Programm stehen eine Besichtigung der Museumsspinnerei im Neuthal und das Dekorieren eines Baumerfladens. Am Samstagabend lädt die Landjugend Zürcher Oberland, die den Anlass organisiert, die Einwohner von Bauma und Umgebung zum Fassdubä-Fäscht ins Schulhaus Altlandenbergr ein.

In der Kafistube sorgt das Quartett Waldhöckler dafür, dass alle das Tanzbein schwingen und in der Bar lässt DJ Nico seine Platten kreisen. Am Sonntag findet am selben

Ort dann die offizielle Versammlung statt.

Die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Landjugendvereinerung (SLJV) findet alle Jahre in einem anderen Teil der Schweiz statt. Die Landjugend Zürcher Oberland ist bereits seit Monaten mit viel Engagement am Organisieren des erlebnisreichen Wochenendes in Bauma.

Landjugendverbände sind Vereinigungen von jungen Menschen zwischen 14 und 30 Jahren mit verschiedenen Berufen und Interessen, welche diverse Freizeitaktivitäten miteinander unternehmen. Ausserdem betätigen sie sich verantwortungsvoll und kritisch in der Mitgestaltung des ländlichen Raumes.

(hug)

Weitere Infos unter www.landjugend.ch/dv oder unter www.ljzo.ch